



Kolping hat je 1000 Euro an den Verein „wegive“ und das Hospiz in Kirchbierlingen gespendet. Von links: Alfred Kloker, Karl Glöckler, Gabi Zügn, Peter Hecht und Hermann Mertel. FOTO: HOG

Kolpingsfamilie spendet ans Hospiz

Ende April wird das ehemalige Pfarrhaus seinem neuen Zweck übergeben

Von Friedrich Hog

KIRCHBIERLINGEN - Das Hospiz in Kirchbierlingen wird in wenigen Wochen, am 30. April, eröffnet. Ein Teil der Betriebskosten muss über Spenden gedeckt werden, die kommen von verschiedensten Seiten. Zuletzt von der Kolpingsfamilie, die jeweils 1000 Euro an den Verein „wegive“ und das Hospiz spendete und sich im Hospiz umsehen durfte, wo derzeit die letzten Bauarbeiten laufen.

Hinter der Kirchbierlinger Kirche steht in einem Park ein stattliches Haus. Die Aufgangstreppe zu dem Gebäude dient dem Vorsitzenden Hermann Mertel und Kassier Alfred Kloker von der Kolpingsfamilie als Kulisse für die Übergabe zweier Schecks. „Die Spendengelder konnten leider nicht am Fronleichnamsschoppen und beim Nikolausgang gesammelt werden. Auf digitalem Wege wurde im Vorstand beschlossen, die Spenden wie in jedem Jahr zu tätigen. Ohne Einnahmen müssen wir auf unsere Ersparnisse zurückgreifen. Wo es nützt, tun wir es gerne“, so Hermann Mertel. Jeweils 1000 Euro erhalten „wegive“ und das Hospiz.

Karl Glöckler, der Vorsitzende von „wegive“, hat für seinen Verein die Spende entgegengenommen. Das Geld kommt einem Projekt in Ghana zugute. Dieses Jahr sei vor Ort der Bau eines Gebäudes mit drei Unterrichtsräumen und einem Sekretariat geplant, so Glöckler, der erklärte: „Ziel ist die Ausbildung der Menschen in handwerklichen Berufen wie Elektriker oder Installateur,

denn es gibt kein Stromnetz, kein Wassernetz und kein Telefonnetz, nur Handys.“

Zu einer Besichtigung der Hospizräume luden Kirchenpfleger Peter Hecht von der Gesamtkirchengemeinde und die künftige Einrichtungsleiterin Gabi Zügn von der St. Elisabeth-Stiftung ein, die in Kooperation Träger des Hospiz sind, wobei das Gebäude im Eigentum der Kirchengemeinde steht. Ursprünglich, so Peter Hecht, sei das Haus als Sommerresidenz der Marchtaler Äbte errichtet worden. Später habe man es umgewidmet in ein Pfarrhaus, zuletzt sei es an zwei private Mieter

vergeben gewesen. „Die Menschen, die zu uns zum Sterben kommen, nennen wir Gäste, sie haben einen eigenen Eingang“, erklärte Gabi Zügn. Acht unterschiedliche Räume mit einer Grundfläche zwischen 15 und 25 Quadratmeter werden acht Gästen zur Verfügung stehen, vier Räume im ersten und vier im zweiten Obergeschoss. „Das Mittagessen wird uns von Heggbach geliefert, Frühstück und Abendessen werden hier zubereitet“, so Zügn. Nach dem Büro zeigte Peter Hecht den Raum der Stille, der der Meditation dienen soll und mit Lichtspielen sowie einem modernen Kreuz ausgestattet

wird. „Ursprünglich war dies die Küche der Äbte, später Bibliothek“, so Hecht.

„Das Haus ist für alle Glaubensrichtungen offen“, erläuterte Gabi Zügn. Sie ergänzte: „Zu uns kommen dürfen Menschen, deren Krankheit endlich ist, und die sich außerhalb unseres Hauses nicht mehr behandeln lassen. Das wird ärztlicherseits attestiert, wobei jeder Gast seinen Hausarzt mitbringt.“ Kriterien sind auch, dass eine Pflege zuhause oder im Pflegeheim nicht mehr möglich ist, oder dass nach einem Krankenhausaufenthalt keine Unterbringung in Sicht ist. Die Aufnahme hängt nicht vom Wohnort der Gäste ab. Da die Krankenkassen nur 95 Prozent der Kosten übernehmen, ist das Hospiz laufend auf Spenden angewiesen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste im Hospiz belaufe sich auf zehn Tage, verrät Gabi Zügn, „das können auch nur zwei Tage oder viele Wochen sein, manche Gäste erholen sich in der ruhigen Atmosphäre des Hospiz.“

„Noch haben wir keine Anmeldungen. Wenn wir im Mai mit zwei Gästen starten können, passt das, denn meine Mitarbeiterinnen und mein Mitarbeiter müssen sich auch erst an die Abläufe gewöhnen“, sagte Gabi Zügn. Sie verweist auf eine Kooperation mit der Vitalis Apotheke in Ehingen, die die Medikamente liefert, und sagte: „Wir machen Symptom- und Schmerzkontrolle, auch Frisör und Fußpflege kommen ins Haus. Auf dem Balkon des Anbaus dürfen unsere Gäste rauchen“. Gesucht werden noch Ehrenamtliche zum Einkaufen und Musizieren.

Sabine Graf wird Pflegedienstleiterin

Krankheitsbedingt muss im Hospiz St. Martinus Alb-Donau die Stelle der Pflegedienstleitung neu besetzt werden: Die gelernte Krankenschwester Sabine Graf übernimmt diese Aufgabe. „Ich bedaure es sehr, dass Sarah Dern ihre Tätigkeit im neuen Hospiz krankheitsbedingt nicht aufnehmen kann – vor allem wünschen wir ihr alles Gute für ihre Gesundheit“, sagt Tobias Bär, Bereichsleiter Hospize bei der St. Elisabeth-Stiftung. „Gleichzeitig bin ich froh, dass wir schnell eine Lösung finden



Sabine Graf
FOTO:STIFTUNG

konnten.“ Sabine Graf übernimmt diese Aufgabe – die gelernte Krankenschwester verfügt über langjährige Erfahrung im ambulanten Bereich und dadurch auch in der Begleitung Sterbender. Im Hospiz wird die 53-jährige auch ihre Leitungserfahrung und eine Zusatzqualifikation in Palliative Care einbringen. Das 15-köpfige Team aus Fachkräften in Pflege und Hauswirtschaft steht. „Wir werden behutsam starten und nicht gleich in die volle Belegung gehen“, sagt Hospizleiterin Gabi Zügn. „Wenn das Haus im Herbst dann alle acht Plätze belegen kann, werden wir weitere Verstärkungen brauchen.“ Bewerbungen sind bereits möglich – am einfachsten per E-Mail an gabriele.zuegn@st-elisabeth-stiftung.de.